

## Strohauser Plate - Ausflug ins Wattenmeer

Mitte Juni brach wieder eine gemischte Gruppe süddeutscher Ruderer, zusammengesetzt aus dem Wormser RC, der Weisenauer RV, der RG Wiesbaden und dem RCA (Christian Schmidt, Susanne und Holger Bastian) verstärkt durch den Vegesacker RV auf, um der Einladung zur traditionellen Umrundung der Strohauser Plate zu folgen. Diese Langstreckenregatta um die zweitgrößte Weserinsel führt über 27 km und wird mit Gig-Vierern bewältigt.

Fast an der Mündung hat die Weser ihren Flusscharakter verloren und zeigt deutlich den Einfluss der Gezeiten mit einem Tidenhub von über vier Meter. Die Flussbreite ist bereits auf ca. 1,5 km angewachsen und Wind und Wellen spielen eine erhebliche Rolle.

Entsprechend sind die Boote für die Regatta allesamt mit aufwändigen Wellenabweisern und Abdeckungen "seetauglich" ausgerüstet. Insgesamt gehen zehn Boote an den Start und unsere Gruppe verteilt sich auf drei davon. Ab dem Start in Nordenham wird zunächst flussauf gerudert. Die Strohauser Plate wird dabei landseitig durch einen breiten Schilfgürtel passiert. Dies ist ein bekanntes Naturschutzgebiet und Reservat für Seevögel. Wir hören zahlreiche interessante Vogelstimmen, während wir uns vorankämpfen.

Wie schon beim letzten Mal wird das Wetter umso schlechter, je näher wir dem Wendepunkt an der Südspitze der Insel kommen. Der inzwischen eingesetzte Nieselregen fällt aufgrund des Windes beinahe waagrecht. Nach der Wende geht es dann auf der Wasserseite der Insel wieder stromab. Unglaublich, das gegenüberliegende Weserufer ist aufgrund der Entfernung und Witterung kaum auszumachen.

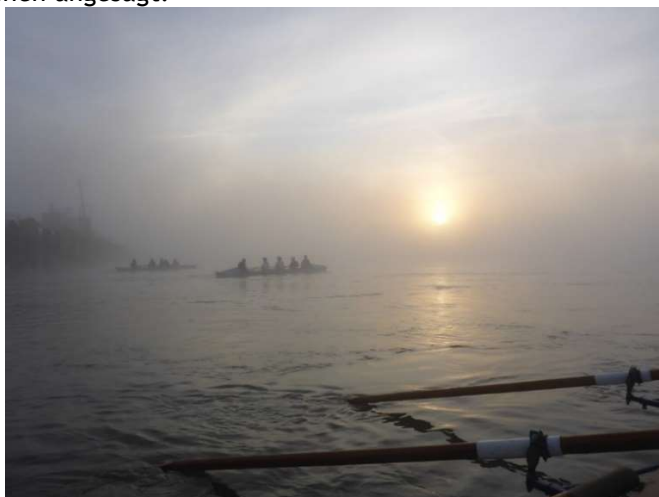
Wir fahren ambitioniert, genießen die Fahrt aber auch und bestaunen die riesigen Seetonnen und gigantische Frachtschiffe, die aus Bremen Richtung Nordsee unterwegs sind.

Nach der Zieldurchfahrt werden schnell die Boote versorgt und dann geht es zum gemütlichen Teil über. Das Nordenhamer Kuchenbüffet ist legendär und wieder bestens bestückt und für musikalische Begleitung mit Küstenfeeling sorgt wieder der

Nordenhamer Shantychor. Eine rundum gelungene Veranstaltung.



Für den Sonntag steht nun das Highlight der Tour auf dem Programm, die Ausfahrt ins Wattenmeer. Den Zeitplan solcher Touren bestimmt hier der Gezeitenkalender und so war sehr frühes Aufstehen angesagt.



Wir treffen uns im Morgengrauen schon vor fünf Uhr am Ruderclub und genießen den Sonnenaufgang auf dem Bootssteg. Nun müssen

die Boote schnell raus, bevor der Steg im ablaufenden Wasser trocken fällt. Leider zieht plötzlich Nebel auf. Anlass für das Bramscher Boot, abzubrechen. Die anderen vier Boote starten aber. Es wird vereinbart, zunächst bis zum Ende des Mündungstrichters zu rudern, eine bekannte Wetterscheide, um dort endgültig über die Weiterfahrt zu entscheiden. Hier, am alten Bremerhavener Oberfeuer endet die nautische Kilometrierung der Weser als Fluss. Das orographisch linke Ufer läuft stark nach Westen aus und gerät schnell außer Sicht. Unsere Route führt aber am Westrand der Fahrrinne weiter nach Norden und daher muss das Ostufer zur Orientierung sichtbar sein. Wir haben Glück, der Nebel hat sich inzwischen gelichtet, die Sicht ist ausreichend, Wind und Wellen sind im grünen Bereich und der Fahrtenleiter entscheidet auf ruderbare Bedingungen.

Das Abenteuer beginnt - wir sind nun auf der Außenweser am Übergang zur Nordsee und rudern parallel zum etwa zwei bis drei km entfernten Ostufer ins offene Wasser. Wir passieren das Kreuzfahrtterminal und die Hafenanlagen. Hatten wir gestern weiter stromauf noch die nach Bremen einfahrenden Schiffsriesen bestaunt, passieren wir nun noch größere Kaliber. Auf einem Ozeanriesen türmen sich hunderte von Containern zu einem imposanten Berg. Wir begegnen einem gigantischen Autofrachter aus Korea, der hier im Nahbereich schon von mehreren Schleppern Richtung Bremerhaven bugsiert wird. Wie viele tausend Autos werden hier wohl angeliefert?

Nach insgesamt rund 24 km erreichen wir die gesuchte Einfahrt in einen Priel und rudern diesen bis zum Ende. Hier steigen wir aus und stehen nun weit draußen mitten im Wattenmeer. Ein unvergesslicher Moment.

Nun können wir unser Frühstück nachholen. Der mitgeführte Proviant hätte leicht die doppelte Personenzahl versorgen können, aber Rudern macht ja auch hungrig. Dabei müssen wir ständig auf die Boote achten und sie in bereits einsetzender Flut immer neu an Land ziehen.



Plötzlich geht alles ganz schnell. Das Wasser kommt zurück. Eben standen wir noch auf dem Watt, Minuten später sind wir im knietiefen Wasser. Von dem endlos scheinenden Watt sind nur noch einzelne, kleine Inseln zu sehen. Nun wird klar, wie hier immer wieder unerfahrene Wattwanderer in Not geraten können. Wir steigen in die Boote und machen uns in direkter Linie auf den Rückweg. Ein paarmal bleiben wir an noch nicht ausreichend überspülten Sandbänken hängen, kommen aber gut voran.



Auf dem Rückweg begegnen wir dann einem der wenigen noch aktiven Großsegler. Die "Großherzogin Elisabeth" ist auch im Alter von 110 Jahren noch regelmäßig auf Nord- und Ostsee unterwegs. Sie überholt uns in Rufweite auf ihrem Rückweg zum Heimathafen Elsfleth. Die von Deck herabgerufenen Anfeuerungen motivieren Christian und seinen Kollegen im mitfahrenden Zweier, sich noch einmal besonders ins Zeug zu legen. Sie schaffen es nicht nur die Geschwindigkeit zu halten, sondern auch noch einmal am Schiff vorbei zu ziehen.

Wir erreichen die Wesermündung ohne Probleme und nun drückt uns die Flut mit Macht gegen die Stromrichtung flussaufwärts. Inzwischen haben sich auch die letzten Wolken verzogen und die Sonne brennt kräftig herab. Heftiger ablandiger Wind sorgt zwar für etwas Kühlung, türmt aber im Oberflächenwasser auch ordentliche Wellen auf. Selbst unsere solide gebaute "Wilhelm Bette" rollt kräftig in der Dünung. Zum Glück haben wir die Abdeckungen montiert und nehmen so kaum Wasser. Plötzlich merken wir, dass wir nicht länger allein sind. Eine Robbe begleitet uns ein ganzes Stück lang. Immer wieder taucht ihr Kopf direkt neben unserem Boot auf und wir werden aus neugierigen Augen betrachtet.

Dann erreichen wir den Steg und hier schickt uns die Weser noch einen letzten Gruß. Gerade sind wir ausgestiegen, als die mächtige Welle eines vorbeifahrenden Schiffes unser Boot weit auf den Steg zu werfen droht. Mit letztem Einsatz können wir dies gerade noch verhindern, erhalten dabei aber eine Ganzkörperüberspülung. Rudern ist halt Wassersport.

Nach dem Versorgen der Boote kümmern wir uns um die Reste des Frühstücks, genehmigen uns noch ein Abschiedsbierchen und brechen dann auf. Grüße und Dank an den NRC!

Die süddeutsche Fraktion verlagert sich nun größtenteils nach Bremen, wo wir wieder auf der "Schulschiff Deutschland" übernachten. Der 1927 gebaute Großsegler hat schon vor vielen Jahren hier endgültig festgemacht und kann als maritime Unterkunft gebucht werden. Am nächsten Tag starten wir von dort aus unsere Abschiedstour. Dirk stellt uns in Vegesack nicht nur Boote zur Verfügung, sondern begleitet uns auch noch einmal. Wir rudern stromab, passieren verschiedene Werften für

Luxusjachten und einen großen Anleger der Küstenwache. Unser Ziel ist der U-Boot-Bunker Valentin, damals größtes Bauprojekt der Kriegsmarine und nach Brest zweitgrößte Bunkeranlage in Europa. Mit zunehmender Dauer verlieren wir dann aber zusehends an Fahrt. Der mitgeführte Tidenkalender bestätigt unseren Eindruck - wir sind etwas zu spät dran und rudern bereits gegen auflaufendes Wasser an. Wir entscheiden uns daher, etwas abzukürzen und steuern einen malerischen Sandstrand in einer Innenkurve an. Hier genießen wir bei herrlichem Sonnenschein unser mitgeführtes Picknick. Ein schöner Abschluss der Tour.



Die letzten Kilometer zurück sind dann schnell absolviert, Boote geputzt und nach einem Abschiedsschluck auf der Terrasse des Restaurants im Ruderclub brechen wir zeitig auf. Schließlich haben wir alle noch ein paar hundert Kilometer Autobahn vor uns. Das war ein ganz tolles langes Wochenende mit außerordentlichen Eindrücken.

Herzliche Grüße in den Norden und herzlichen Dank an die Organisatoren.

Text und Bilder: Holger Bastian